

Gehülzer Heimatkrippe

in der evangelischen St.-Michael-Kirche
mit der Heunischenburg als Kulisse

»Wo wir an der Krippe stehen, ist die Erde heimatlich.«

Siegbert Stehmann

Alljährlich in der Advents-, Weihnachts- und Epiphaniastzeit führt die Gehülzer Heimatkrippe das Warten auf und die Freude über die Heilandsgeburt vor Augen. Das Heilsgeschehen der Menschwerdung Gottes wird dem Krippenbetrachter in einer heimischen Gegenwartskulisse nahegebracht – einer Kulisse freilich, die in die Anfangszeit des ersten vorchristlichen Jahrtausends zurückweist und dadurch Christi Geburt als Zeitenwende, als Dreh- und Angelpunkt der Weltgeschichte, besonders zur Geltung bringt. Die Krippenkulisse steht somit auch als Symbol dafür, dass die Tragweite der Weihnachtsbotschaft menschliche Vorstellungen von Zeit und Raum durchkreuzt.

Die Grundidee der Heimatkrippe unterstreichen neben der heimischen Kulisse auch heimatliche Krippenfiguren: eine „Trachtenfamilie“ in regionaltypischer Repräsentationskostümierung, ein auf die Rodungstätigkeit im Gehölz (Gehölz) hinweisender „Stöcklahocker“ und eine an die harte Alltagsarbeit erinnernde „Holzholerin mit Huckelkorb“. Mit ihnen gemeinsam dürfen auch wir zur Krippe kommen und – wie Martin Luther formulierte – andächtig und fröhlich werden und „Wunder über Wunder finden“.

Die vom Evangelischen Kirchenbauverein Gehülz angeschaffte Kirchenkrippe, für die Florian Hofmann in Neuen-see die Kulisse gefertigt hatte, wurde am 12. Dezember 1994 im Rahmen einer fünfteiligen Veranstaltungsreihe erstmals vorgestellt. Vorausgegangen war im Spätsommer die „Eselskerwa“ im Dobersgrund, die mit Hilfe des Esels als biblisch begründeter Krippenfigur auf die weihnachtlichen Vorhaben vorbereitete.

2002 veranstaltete der Verein für Heimatpflege zum fünften Mal einen „Mundart-Advent an der Heimatkrippe“, wobei Musik sowie gesungene und gesprochene Mundart von der frohen Botschaft kündeten. 1998 und 2000 stand der „Mundart-Advent“ mit dem Projekt „LUKAS 2000“ in Verbindung, in dessen Rahmen das Lukas-Evangelium in fränkische Mundarten übersetzt wurde. Neben dem „fränkischen Mundart-Pfarrer“ Hartmut Preß las 2000 an der Gehülzer Heimatkrippe auch die spätere Bundesfamilienministerin Renate Schmidt aus dem „Lukas auf Fränkisch“.

St.-Michael-Kirche

Das Gotteshaus St. Michael Gehülz wurde 1960/61 als Kronacher Filialkirche nach Plänen von Emil Schomberg erbaut, der damit den „Stall von Bethlehem“ gestalterisch nachempfand. „Die neue Michaelskirche steht klein, ganz schlicht und ohne Turm auf dem Haßlacher Bergrücken“, schrieb damals das Sonntagsblatt. Erst 1975 wurde ein Glockenturm ergänzt. Weitere Höhepunkte waren die Weihe der mechanischen Schleifladenorgel 1984 und der Sakristeianbau (mit Krippenlagerungsraum) 1997/98.

Visavis vom Bleiglasfenster, das den Erzengel Michael im Kampf gegen den Drachen zeigt, bildet ein Bergkristallfenster über dem Altar die Form eines Kreuzes. An der Kanzel ist die Heilige Dreifaltigkeit, auf dem Taufsteindeckel der Auszug des Volkes Israel aus Ägypten dargestellt.

Der 1958 gegründete Kirchenbauverein Gehülz machte sich nicht nur für den Bau des Gotteshauses stark, sondern bewährte sich danach und bis zum heutigen Tag auch als „Kirchenbetreuungsverein“. Gehülz gehört zum dritten von drei Sprengeln der Evangelischen Kirchengemeinde Kronach.

Heunischenburg

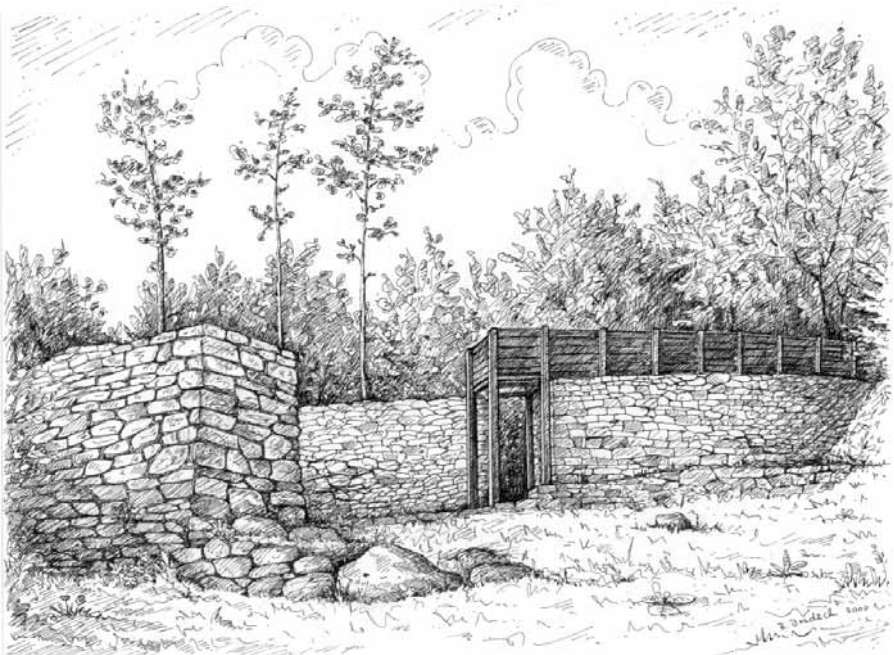
Als Kulisse für die Gehülzer Heimatkrippe dient der „verkleinerte Nachbau“ eines rekonstruierten Vorgeschichtsdenkmal, der Heunischenburg. Diese älteste wissenschaftlich erforschte Steinbefestigungsanlage Europas nördlich der Alpen findet man gut einen Kilometer westlich der St.-Michael-Kirche im Flurbereich Bürg/Wolfsberg an der Gemarkungsgrenze Gehülz/Burgstall.

Bei der Heunischenburg handelt es sich um eine stark befestigte, urnenfelderzeitliche Militärstation des 9. Jahrhunderts vor Christus. Die eindrucksvolle Steinmauer und die komplizierte Toranlage mit der Pforte machen die Heunischenburg nach dem Urteil der Archäologen zu einer der qualitativsten Wehranlagen der ausgehenden Bronzezeit in Mitteleuropa.

Doch welche Funktion erfüllte diese einzigartige Stätte vor nahezu 3000 Jahren? Hier sieht die Wissenschaft

folgende drei Möglichkeiten, wobei die dritte Alternative favorisiert wird: Es könnte eine Grenzgarnison zum Schutz eines Territoriums, ein multifunktionaler zentraler Ort oder ein an einer Handelsstraße gelegener Umschlagplatz für Rohstoffe (Zinn) gewesen sein.

Die Gehülzer Heimatkrippe zeigt die Gestalt der Heurnischenburg nach der Teilrekonstruktion von 1986. Wie das bedeutende Denkmal seit der Rekonstruktionsergänzung des Jahres 2000 in natura aussieht, verdeutlicht die nachfolgende Zeichnung von Rudolf Bozdech. Die 1983-87 in Landkreis-Trägerschaft archäologisch untersuchte Anlage gehört seit 1998 der Stadt Kronach. Bernd Graf



Sonderveröffentlichung des Vereins für Heimatpflege
Gehülz/Seelach/Ziegelerden (SVH)
und Sankt-Michael-Bote (SMB) extra
vom 30. November (1. Advent) 2003